

## **I. Tür zu! Ich habe genug**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt Amen.

Unser heutiger Predigttext ist nicht das Evangelium, das wir gehört haben, sondern ein wohl bekannter Text, den wir heute auch bereits gesprochen haben. Psalm 24.

Eine wunderbare Eröffnung für die Adventszeit, alle Jahre wieder. Ich lese den Psalm noch einmal in voller Länge:

*Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? 4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela. 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,[1] dass der König der Ehre einziehe! 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe.“ (Luther)

Ganz ehrlich: Manchmal bin ich abends ganz froh, wenn ich nach Hause komme und die Tür hinter mir zumachen kann. Da war der Tag voll genug.

Ein Termin jagte den anderen. Dazwischen noch unangenehme Begegnungen. Nein, jetzt habe ich Feierabend und die Tür bleibt zu. Rauf aufs Sofa. Einen schönen Tee oder ein Glas Wein und ein, zwei Folgen „Modern Family“.

So stelle ich mir einen guten Feierabend vor. Ich bin in meinem kleinen Heiligtum und die Türen bleiben bitte zu. Und dann liege ich irgendwann im Bett. Die Haustür ist zwar zu. Aber die Tür in meinem Kopf ist noch sperrangelweit offen.

Da gehen die Gedanken ein und aus: Die Gedanken über den gerade vergangenen Tag grüßen die Pläne für den morgigen. Puh, gar nicht so einfach mit dem Türzumachen.

## **II Die Pforten der Urzeit, bleibende Sehnsucht**

Machet die Tore weit! Uralte Worte, gut und gerne 3000 Jahr alt.

Denn damals wurde in Jerusalem der erste Tempel, das Heiligtum der Juden gebaut, laut Bibel von dem berühmten König Salomo. Der Psalm 24 ist das Pilgerlied derjenigen, die zum Tempel ziehen. Uralte Rituale und Wechselgesänge kann man in seinen Worten ahnen. Und wir tauchen ein in die Welt der Pilger, die sich nach langer Reise Jerusalem nähern und den Tempel schon von weitem sehen: Unglaublich: Ein Haus für Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Wer darf dieses Haus betreten? Sind wir würdig genug? Wer hat schon unschuldige Hände und ein reines Herz? So viele Fragen stellt dieser Psalm. Und mir wird wieder einmal klar: Ich mag Fragen. Denn wer fragt, hat keine fertigen Lösungen. Wer fragt vermutet noch ein Geheimnis und lässt Gott Geheimnis sein. Wer fragt stülpt anderen keine Lösung über, sondern bringt so etwas wie Demut und Offenheit mit. In der Basisbibel heißt es:

*Dies ist die Generation, die nach ihm fragt: Sie suchen dein Angesicht, Gott Jakob.*

Eine fragende Generationen lässt Raum für Gott, bleibt neugierig und auf Entdeckungsreise. Man ist nie fertig mit dem Glauben, Gott ist größer als alles, was wir uns denken oder vorstellen können. Es gibt immer mehr zu entdecken, wer das weiß, birgt einen großen Schatz.

„Ihr Tore des Tempels, seid hochofrenut! Ihr Türen der Urzeit, öffnet euch weit!“ (Basisbibel)

Die ganze Erde, selbst die Tore erheben, weiten und freuen sich, wenn Gott kommt. Nach jüdischem Glauben waren diese Tore der Urzeit übrigens bereits geschaffen, als Gott die Welt gegründet hat. Einige Jahrhunderte später wird der Salomonische Tempel vollkommen zerstört.

Aber die Juden sangen weiter ihren Psalm, sangen weiter von der Sehnsucht nach dem Gott, der kommt, um unter uns zu sein.

### **III Vom Pfortensprenger zum Eselsreiter**

Als Jesus später in Jerusalem einzieht, kann er den Tempel schon von weitem sehen. Es ist jetzt aber der Zweite Tempel. Und er ist noch größer, noch prächtiger als der erste. Und die Leute schauen ihn an: Ist er der Herr der Herrlichkeit? Aber vor Jesus erheben sich keine uralten Pforten, er kommt auch nicht als der Held im Kampf, stark und mächtig, als der Herr der Heerscharen. Er reitet auf einem Esel in die Stadt hinein. Sanftmütigkeit ist sein Gefährt.

### **IV Der Herzensgast aus Königsberg**

Wir springen noch einmal durch die Jahrhunderte und zwar ins 17. Jahrhundert nach Königsberg. Vor genau 400 Jahren fällt der 1. Advent ebenfalls auf den 3. Dezember. Es ist zu vermuten, dass die Altrossgärter Kirche in Königsberg zu diesem Datum fertig werden sollte. Aber wie das so ist mit Bauprojekten in der Kirche: Es verzögert sich, wenn auch nur um eine Woche. Am 2. Advent, den 10. Dezember 1623 wird die Altrossgärter Kirche in Königsberg feierlich eingeweiht. Und der junge Pfarrer Weissel schreibt zur Einweihung ein Lied, das mit der Zeit unsterblich wird und in dem heißt es:

*„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, euer Herz zum Tempel zubereit. Ach zieh mit deiner Gnade ein.“*  
Pastor Weissel schreibt sein Lied salopp gesagt nicht nur über die neue Kirchentür, sondern auch über das menschliche Herz. Hier will Gott einziehen. Aus dem Eselsreiter wird der Herzensgast. Ich stelle mir vor, wie in der Altrossgärter Kirche dieses Lied immer wieder voller Stolz und Inbrunst gesungen wurde. Allerdings wurde nach 30 Jahren die kleine Kirche vollkommen umgebaut und erweitert. Keine Ahnung, ob die Eingangspforte überlebt hat. Auf jeden Fall wurde die gesamte Kirche im April 45 von der Roten Armee zerstört. Aber die Christen sangen weiter das Lied, sangen weiter von der Sehnsucht nach dem Gott, der kommt, um unter ihnen zu sein.

### **V Mein müdes Herz hat Sehnsucht**

*„Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, mein Herzenstür dir offen ist.“* Ganz ehrlich:  
Wenn Jesus in mein Herz einziehen will, dann würde das in mir erst mal das unmittelbare Gefühl auslösen, aufräumen zu müssen. Nachts krieg ich wie gesagt oft die Tür in meinem Kopf nicht zu, weil da noch so viele Gedanken ein und ausgehen.  
Aber meine Herzenstür kann ich ganz gut verschließen und manchmal muss man das ja auch. Die neuesten Untergangsprognosen für die Kirche. Gruselige Umfrageergebnisse in der Politik. Antisemitismus auf Deutschlands Straßen. Und dann noch die Kriege. Manchmal bin ich über mich selbst erschrocken, wie gut ich mein Herz schon schließen konnte.

### **VI Trotz und Sehnsucht: Komm!**

Der Tempel ist verloren. Die Altrossgärter Kirche ist verloren. Kriege und Krisen: in der Ukraine, in Israel und Palästina und so vielen anderen Orten auf der Welt erschüttern unsere Welt. Und trotzdem oder gerade deswegen singen Juden und Christen voller Sehnsucht von dem Gott, der kommt, um unter ihnen zu sein. Und ich bete und singe mit. Voller Trotz und Sehnsucht. In diesem Advent noch mehr als sonst.

*"Erhebt ihr Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr uralten Pforten. Wir sind die Generation, die nach ihm fragt,  
die dein Angesicht sucht, Gott Jakobs." (Zürcher)*  
Er ist der König. Er ist der Friede. Komm!

Amen.

